

Urkunden und Briefe des Stadtarchivs Mellingen bis zum Jahre 1550 [bearb. v. Heinrich Rohr]

Autor(en): **Bürgisser, Eugen**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **11 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(HEINRICH ROHR), *Urkunden und Briefe des Stadtarchivs Mellingen bis zum Jahre 1550*. Bearb. v. H. R. In Quellen zur aargauischen Geschichte, hg. von der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Erste Serie Aargauer Urkunden, vierzehnter Teil. Verlag Sauerländer, Aarau 1960.

Es ist ein altes und trotz widrigen Zeitumständen nie aufgegebenes Bestreben der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, nicht nur durch Veröffentlichung von größeren und kleineren Abhandlungen in ihrer Jahresschrift einem weiten Kreise von Geschichtsfreunden, sondern durch die Herausgabe von Quellen zur aargauischen Geschichte auch der eigentlichen Forschung zu dienen. Diesem Bemühen verdanken bis jetzt 14 Bände Aargauer Urkunden und 2 Bände Briefe und Akten ihr Erscheinen. Obwohl gegenüber dem ursprünglichen Editionsplan die Herausgabe der einzelnen Bände, nicht zuletzt aus finanziellen Gründen, verlangsamt ist, so bedeutet dies noch keineswegs den Verzicht auf die Durchführung. Dies ist um so lobenswerter, als gegenwärtig die Publikation von lokalen und kleinstädtischen Urkundenbüchern nicht gerade hoch im Kurse steht, so unerlässlich es auch für die Geschichtsforschung ist, aus den Quellen selbst neue Erkenntnisse zu schöpfen. Zudem werden selbst für andere Disziplinen wichtige Vorarbeiten geleistet. Der Rechtshistoriker findet hier und in den aargauischen Rechtsquellen ein vortreffliches Material zur Frage der Weiterentwicklung des städtischen Rechtes innerhalb eines geschlossenen Gebietes, zum Problem der Rezeption des römischen Rechtes usw. Nicht weniger Interessantes verheißen die in Aussicht genommenen Urkundenbücher der großen aargauischen Klöster Muri und Wettingen.

Den 14. Band der Aargauer Urkunden bearbeitet Heinrich Rohr, der in *Argovia* 59 (1947) bereits eine wohlfundierte Geschichte der Stadt Mellingen im Mittelalter veröffentlicht hatte. Die Sammlung enthält 532 Nummern aus der Zeit von 1295 bis 1549. Eine Besonderheit dieses Urkundenbuches bilden 172 Briefe, die oft eine Urkundenbüchern eher fremde Frische und Lebensnähe zeigen. Einige Beispiele: 1502 II. 2. (Nr. 379) Goldschmied Hans Ulrich Stumpf von Zürich stellt dem Mellinger Schultheißen eine detaillierte Rechnung für gelieferte silberne Becher. 1527 I. 26. (Nr. 424) Der Leutpriester von Schöftland, Johann Gingi, kann einer Einladung nach Mellingen, wohl seiner Vaterstadt, nicht Folge leisten und schickt zum Beweis seiner Anhänglichkeit zehn Hühner für ein Mahl mit der Versicherung, obwohl der Leib am kommenden Sonntag in Schöftland bleibe, werde sein Herz doch zu Mellingen sein. 1528 VIII. 16. (Nr. 438) Vor wenigen Jahren, so wird hier ausgeführt, sprach der Mellinger Geistliche Ludwig Rösch die Hoffnung aus, die Eidgenossen und der Bischof von Konstanz möchten den Zölibat aufheben. 1540 V. 15. (Nr. 518) ermahnt Bernhart Segisser, jetzt Vogt zu Kaiserstuhl, seine Mitbürger, die Gebote und Verbote stracks zu befolgen, «damit machend ir ein forcht in uwer underthanen, und die werden uch den gehorsam sin». Zahlreich sind auch die mit der Glaubensänderung zusammenhängenden Missiven.

Einige wenige Druckfehler und Ungenauigkeiten im Register hindern uns nicht, dem Bearbeiter für seine entsagungsvolle Leistung und der herausgebenden Gesellschaft für den Einsatz ihrer Mittel aufrichtig zu danken. Der Verlag Sauerländer hat den Band in seiner gewohnten sorgfältigen Weise betreut.

Bremgarten

Eugen Bürgisser

ISABELLE GUERIN, *La vie rurale en Sologne aux XIV^e et XV^e siècles*. Paris, S. E. V. P. E. N., 1960, in-8°, 344 p., 2 cartes («Les hommes et la terre», t. V).

Ce volume, dont la richesse d'information est absolument remarquable, se distingue avant tout par deux caractères: la multiplicité des documents d'archives dont l'auteur a fait usage; le style aisé dans lequel il s'exprime.

Un peu plus vaste que le Canton de Vaud, la Sologne, pays dont la texture géologique définit nettement les limites, a trouvé son historienne; celle-ci a donné à son champ d'investigation une ouverture plus large que ne pourrait le suggérer le titre mettant en relief deux siècles cruciaux; tout au long des pages, combien d'aperçus instructifs tant sur la période antérieure que sur la période postérieure! Le terminus a quo s'est toutefois imposé par la rareté des données que fournissent les XII^e et XIII^e siècles: les origines de l'habitat sont toujours difficiles à retracer; ce qui est vrai pour d'autres régions l'est aussi pour la Sologne: l'œuvre de défrichement, le développement des villages se soupçonnent constamment, mais les documents ne les illuminent jamais assez.

Une leçon se dégage de ce grand travail: les archives, attentivement explorées, apportent la preuve des innombrables destructions opérées par la guerre de Cent-Ans, et montrent aussi la lenteur du redressement, après les ruines et la dépopulation. La position centrale de la Sologne lui vaut maints déboires: étangs dépeuplés de leurs richesses alimentaires parce que les digues ont été rompues et les travaux d'entretien négligés, bois détruits, tuileries — une des rares industries de ce pays — démolies. Quand les belligérants se disputent vivement les terres circonvoisines — Touraine, Blésois, Berry, Gâtinais — il est inévitable que la Sologne voie le Prince Noir, les Grandes Compagnies, les Bretons et les Ecorcheurs saccager ses espaces.

Revelons encore quelques-uns des mérites les plus saillants: la riche bibliographie solognote, le calendrier des foires, deux excellentes cartes, des tableaux captivants et solidement composés sur la chasse et le droit de chasse (p. 119—130), sur les étangs et leur entretien (p. 131—151), sur la condition des serfs qui embrasse une certaine aisance aussi bien que l'extrême pauvreté (p. 202—232).